

Gottesdienst – Gaimersheim – Friedenskirche – So. Sexagesimä – 20.2.2022

Predigt zu Mk. 10, 29 – 31 (aus der Fassung der GUTEN NACHRICHT)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. AMEN.

Liebe Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesucher.

Für heute ist wie einmal im Monat, Gottesdienst in anderer Form angekündigt. Ich stelle mir selbst die Frage: Andere Form als sonst, was heißt das?

Werden andere Lieder gesungen und gespielt? Moderner oder traditioneller Art? Oder gibt es andere Elemente im Gottesdienst – wie ein Rollenspiel oder ein Rätsel? Mein Wunsch und meine Hoffnung ist immer, dass sich jede und jeder im Gottesdienst von irgendetwas angesprochen fühlt.

Das kann ein Lied sein, ein Gebet, ein Gedanke aus der Predigt oder der Segen am Schluss. Am besten wäre es, wenn jede und jeder, egal ob jüngerer Mensch oder etwas älterer Mensch, etwas mit nach Hause nehmen könnte.

Etwas, das mir persönlich gut tut, nehme ich mit nach Hause in meinen Alltag. Heute möchte ich den Gedanken – Gottesdienst in anderer Form – bei der Predigt aufgreifen. Nein, sie brauchen nicht zu erschrecken. Ich werde auch wenn wir uns in der Faschingszeit befinden, die Predigt nicht in Gedicht oder Reim Form halten.

Im ersten Jahr als ich hier nach Gaimersheim kam, unterhielten wir uns im Konfirmandenkurs über den Gottesdienst.

Ein Konfirmand sagte: „Mich spricht eine Predigt an, wenn darin ein aktuelles Thema besprochen wird.“

Ja immer wieder werden wir alle gemeinsam angesprochen. Von biblischen Erzählungen und Geschichten.

Jede Predigt ist ein Versuch die Aussagekraft biblischer Worte in Beziehung zu setzen mit Themen unserer Alltagswelt.

Was hat das, was mich beschäftigt mit biblischen Weisheiten und Wahrheiten zu tun?

Es ist, wie ich finde, eine sich lohnende Suche.

Doch was ist dein / euer Thema, das dich / sie heute besonders beschäftigt?

Ist es das Dauerthema Corona, das die meisten von uns nicht mehr hören können? Ist es das Thema Krieg und Frieden? Angesichts der Ereignisse in der Ukraine oder sonstigen Krisengebieten in der Welt.

Sind es die Verfehlungen innerhalb der Kirchen und ihre halbherzigen Wiedergutmachungsversuche?

Oder ist es vielleicht das Thema Olympiade und der weltweite Sport? Ich habe mich entschieden für heute ein olympisches Ereignis aufzugreifen.

Kritiker können jetzt sagen, ausgerechnet die Olympiade in China. In einem Land, in denen die Menschenrechte oft in Frage gestellt sind. In einem Land, das so gar nicht unserem demokratischen Rechtsverständnis von Meinungsfreiheit entspricht.

Doch bevor wir durchaus berechtigt unseren Zeigefinger erheben, sollten wir auch bedenken: Warum schweigen wir, wenn es um wirtschaftliche Interessen geht? Was wäre die Firma AUDI ohne den Absatzmarkt in China. Warum gibt es Engpässe bei Medikamenten? Weil die Medikamente aus Sparmaßnahmen nicht mehr in unserem Land, sondern meist nur in China hergestellt werden.

Ja jede Medaille hat zwei Seiten. Doch wenn wir im Fernsehen in die Gesichter der Athletinnen und Athleten blicken – strahlende Gesichter, riesige Freude. Der Jubel ist groß. Bei jedem Erfolg, nicht nur beim Gewinn einer Medaille. Lohn für harte Arbeit. Belohnung für jahrelanges Training.

Dabeisein ist alles – das ist der olympische Gedanke. Sportlerinnen und Sportler aus aller Welt treffen sich zu einem Wettbewerb.

Ein ungeschriebenes Gesetz besagt auch, dass während der Olympiade die Waffen in der Welt ruhen und keine kriegerische Handlung begonnen wird. Die Olympiade im Sommer und im Winter ist ein weltweites Ereignis.

Es spricht viele Menschen an, auch die sich nicht so sehr oder gar nicht für Sport interessieren.

Bei all den Sportarten gibt es immer wieder herausragende Leistungen und erwähnenswerte Momente.

Eines dieser Ereignisse sei hier erwähnt.

„DOING a BRADBURY, sagt man in Australien.

Einen BRADBURY machen, sagt man in Australien, wenn jemandem entgegen aller Erwartung durch unglaubliches Glück etwas gelingt. Warum?

Nun im Jahr 2002 fuhr Steven Bradbury als krasser Außenseiter zu den Olympischen Winterspielen in Salt Lake City.

Und er kehrte als Goldmedaillen Gewinner in seine Heimat Australien zurück. Dazwischen ereignete sich eine der kuriosesten Geschichten der Olympia – Historie. Im Viertelfinale über 1000 Meter lief der damals 28 jährige zunächst auf den dritten Rang. Doch nur die zwei schnellsten Läufer kamen weiter.

Aber der Weltmeister aus Kanada und Zweitplatzierte wurde wegen Behinderung disqualifiziert. Und so stand Bradbury in der nächsten Runde.

Im Halbfinale eilte der Australier der Konkurrenz als Letzter sogar abgeschlagen hinterher. Doch dann stürzten gleich drei Läufer vor ihm. Und Bradbury qualifizierte sich als Zweiter doch noch für das Finale.

Im Finale lag Bradbury vor der letzten Kurve des Rennens hinter den vier Konkurrenten erneut abgeschlagen am Ende des Feldes.

Doch wenige Meter vor dem Ziel stürzte der Chinese Li und riss alle weiteren Fahrer mit sich. Alle lagen auf dem Eis, wie umgekegelt.

Bis auf Bradbury, der weit genug von der Massenkollision entfernt war. So konnte er ungehindert an den anderen vorbei ins Ziel fahren.

Er konnte sein Glück kaum fassen. Er wurde zum völlig unwahrscheinlichen Olympiasieger.

Auch in der Bibel lesen wir: „So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.“

Das olympische Ereignis mit den vielen Stürzen lehrt uns nicht, sich am Pech der anderen zu erfreuen oder sie auszulachen. Schon gar nicht gilt es auf das Missgeschick der anderen zu warten oder darauf zu spekulieren.

Unglaubliche Geschichten werden in der Bibel auch als Wunder bezeichnet. Um ein Wunder hat es sich wohl nicht gehandelt.

Dennoch zeigt mir dieses Sportereignis, dass es im Leben immer überraschende und nicht für möglich gehaltene positive Ereignisse geben kann.

Bei jede und jedem von uns. Auch in scheinbar aussichtslosen Situationen nicht aufzugeben. Weiterzumachen obwohl man augenscheinlich keine Chance hat.

Sich seinen Optimismus bewahren, um das individuell beste Ergebnis für sich zu erreichen.

Zugegeben, solche Geschichten wie beim Sportler Bradbury sind nicht alltäglich und sie ereignen sich auch nicht zu oft.

Aber um einmal so eine Chance zu bekommen und zu nutzen, will ich wach, offen und bereit sein.

Denn dies ist auch die Gute Nachricht aus der Bibel:

„So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.“ AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.